

Bekanntlich bekam die Stadt Steyr im Jahre 1287 das große Privilegium von König Albrecht I. Obwohl dies die erste Verbriefung von Stadtrechtlichen Bestimmungen für die Eisenstadt Steyr darstellen, besaß die Stadt schon früher das Stadtrecht (Probst, Opus, Musikanten)

Der erste Stadtrichter wird im Jahre 1180 genannt, und zwar in den Aufzeichnungen des Traditionsbuches des Stiftes Garsten (Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Band 1, 1852, Seite 185. Codex Traditionum monasterii Garstensis Ordinis Sancti Benedicti). In dieser Urkunde wird ein "Ulricus Iudex de Styre" genannt (ganze Zeugenreihe zitieren!)
neben Probst

Es vergehen 97 Jahre, bis der nächste Stadtrichter genannt wird, und zwar mit "Wezelo Iudex" (Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Band 2). genauer Probst!

Der dritte Stadtrichter - Hiltprandus Iudex - wird am 3. April 1270 in einer Urkunde des Stiftsarchives St. Florian genannt, und zwar wiederum in der Zeugenreihe (Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Band 3, 1862, Seite 374 f). In diesem Schreiben beurkundet der Probst Arnold von St. Florian die Stiftung einer sonntäglichen Messe zu St. Ulrich Kirchen, zu Salmannsleiten und einer montäglichen liturgischen Feier zu St. Johann, seitens des Albert von Wolfsstein.

In der Zeugenreihe wird auch der Landschreiber ob der Enns, Konrad Ruger Bruschenk und die Brüder Marquard und Perchtold Preuhaven aus Steyr sowie During Scheck aus Steyr genannt.

Auffällig ist es, daß auch schon in der Aufzeichnung des Traditionsbuches von 1180 ein During Scheck genannt wird. f. privilegium v. 1287

Die Stadtrichter des 14. Jahrhunderts treten schon mehr in das Licht der Geschichte, das heißt, das von ihnen schon mehr historische Details überliefert wurden.

Im Jahre 1302 wird als Richter von Steyr "Herr Wernher" urkundlich erwähnt - und zwar als Zeuge in einer Schenkungsurkunde. In dieser Garstener Pergamenturkunde mit zwei Siegeln gibt Marquard der Preuhaven zu einem Seelgeräte für seinen Vater Heinrich eine Hube dem genannten Stift. Neben dem Richter Wernher werden in dieser Urkunde die Herren Otk der Milchtopf, Ortolf der Kerschberger und ein Vertreter der Familie Ponhalm genannt. (O. Ö. Urkundenbuch, Band 4, 1867, Seite 423 f).

In den Jahren 1303, 1305, 1306 und 1314 wird Peter Panhalm, der Ältere, als Stadtrichter genannt. Es ist anzunehmen, daß der genannte von 1303 bis 1314 eine ununterbrochene Periode im Amte war.

Sein Wappen und das seiner Familie hat uns Valentin Preuenhueber in seinen Annales überliefert (Seite 41). Um diese Zeit war Peter Panhalm, der Ältere, auch Pfleger der Herrschaft Steyr im Auftrage der Königin Elisabeth (Vergl. Volker Lutz "Herrschaftsinhaber und Pfleger der Herrschaft Steyr, unveröffentlichtes Manuskript").

Valentin Preuenhueber nennt Peter, den Panhalm, einen "Vorne man von Adel". Mit der "Gemein der Ritter zu Steyr" anerkannte Peter, der Panhalm, der Ältere, den Abt Ulrich von Garsten als den rechten Pfarrer von Steyr (Preuenhueber, S. 43 f).

Die genannte Urkunde beginnt: "Ich, der Freuhaven, mit der Gemein der Ritter zu Steyr und ich Peter, der Panhalm, Richter zu Steyr (verkönden) öffentlich in diesem Brief ...

Diese Beurkundung geschah am St. Gertraudentag in der Fastenzeit im Jahre 1305.

In der Funktion des Richters wird Peter, der Panhalm, auch als Zeuge in der Schenkungsurkunde vom 12. März 1306 genannt. Der schon bekannte Otto, der Milchtopf, gab damals dem Bürgerspital zu Steyr einen Feingarten (O. Ö. Urkundenbuch, Band 4, 1867, S. 530 - Preuenhueber, S. 44).

Im gleichen Jahr testiert Otto, der Milchtopf, von Steyr im Falle seines Todes dem Kloster Garsten einen Krautgarten. Als Zeuge dieser Schenkungsurkunde wird wiederum Peter Panhalm, aber diesmal ohne Bezeichnung der Richter, genannt (O. Ö. Urkundenbuch, Band 4, 1867, S. 514 F). Am 21. März 1315 wird Peter Panhalm, der Ältere, neuerlich als Richter in einer Urkunde des Stiftes Garsten, genannt (O. Ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 139).

Dieser Peter Panhalm, der Ältere, hatte zwei Söhne, Peter und Philipp (Preuenhueber, S. 41). Peter Panhalm, der Jüngere, ließ in seiner Behausung in der Enge (jetzo das Kürschnerische Haus) eine Kapelle zu Ehren der Marienmutter Anna errichten und einen jährlichen Dienst dazu gestiftet, und zwar von der Badstube am Stadtplatz.

Am 24. August 1316 gibt Peter Panhalm, der Jüngere, schon als Richter genannt, einen Revers ab, daß der Steyrer Stadtpfarrkirche

durch diese mit Bewilligung Garstens zu weihende Hauskapelle keine Einbuße geschehen solle (Preuenhieber, S. 41, o. ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 170 f). Peter Panhalm, der Jüngere, war einschließ-lich 1319 Richter der Stadt Steyr. Als solcher wird er in der Urkunde vom 14. Juli 1317 (o. ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 189 F) und in der Urkunde vom 2. Februar 1318 (o. ö. Urkundenbuch, Band 5 1868, S. 200 F) genannt. In der zweiten Urkunde ~~wir~~ tritt auch sein Bruder Philipp als Zeuge auf.

Im Jahre 1319 verkauften Peter Panhalm, der Jüngere, und Leopold Schließler, ihren Hof in Wien um 1.000,-- Mark Silber an den Erzbischof Friedrich von Salzburg (Preuenhieber, S. 41).

Peter, der Panhalm, der Jüngere, lebte noch im Jahre 1328. Mit Bartholomäus Ponham zu Stadelkirchen, dem Hofrichter zu Gleink, starb um 1556 dieses Geschlecht aus (Preuenhieber, S. 43).

Der nächste bekannte Richter der Stadt Steyr ist Gottschalk (1320 bis wahrscheinlich 1325).

In einer Pergamenturkunde des Stiftes Garsten um 1320 wird Gottschalk "zu den selben Zeiten Richter zu Steyr" genannt (o. ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 274 f). Am 1. Mai 1321 wird eine Urkunde mit den Siegeln des Stadtrichters Gottschalk und des königlichen Pflegers der Burg Steyr versehen (o. ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 289 f).

Am 6. Dezember 1325 testieren der Richter Gottschalk zu Steyr, der Rat und die Gemeinde der gleichen Stadt ein Legat dem Gotteshause Garsten (o. ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 440).

Wie Zeugennennungen in der Urkunde vom 21. Jänner 1334 weisen (o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 112 f) und die vom 9. Oktober 1335 (o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 180 f) lebte zu dieser Zeit noch der ehemalige Richter Peter Ponhalm.

Sogar sein Testament ist uns erhalten geblieben (o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 466 bis 468). In diesem letzten Willen vom 1. Februar 1344 wird seine Gattin Margaretha, sein Bruder Konrad im Kloster Garsten, sein Bruder Erhard als Pfarrer in Steyr, genannt. Dieses Dokument hat zusätzlichen kulturgeschichtlichen Wert, wird doch hier der erste Schulmeister in Steyr genannt. Als Zeugen dieses Testaments werden Otto von Aspach, Richter zu Steyr, die Brüder Friedrich

und Ortolf Kerschberger und der Burggraf zu Steyr, Hans, der Rauscher, genannt. Vom 21. September 1344 ist uns ein Revers über die von Peter Panhalm gestifteten Jahrtage zu Garsten und in der Pfarrkirche erhalten (o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 419). Die Zeugen sind durchwegs die gleichen wie im Testament vom 1. Februar 1344.

Im Jahre 1344 fungierte Ott von Aspach als Stadtrichter. Er wird nur in den beiden letztgenannten Urkunden als Richter genannt (o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 466 bis 468) und (o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 490 f).

Wie Preuenhueber annimmt, ist der Hubmeister in Steyr, Leopold von Aspach, der Jahre 1435 und 1436 und der Hofmeister Friedrich III., Kaspar von Aspach, 1452 diesem Geschlechte zuzuordnen. Preuenhuber, S. 50). Mit Friedrich Kerschberger kommt ein Steyrer Stadtbürger in das Richteramt, dessen Geschlecht schon lange Zeit in Steyr ansässig gewesen und oft in früheren Urkunden genannt worden war (Ortolf, der Kerschberger, 1302 - o. ö. Urkundenbuch, Band 4, 1867, S. 423; Otto, der alte Kerschberger, 12. März 1306 - o. ö. Urkundenbuch, Band 4, 1867, S. 500; desgleichen 1306, o. ö. Urkundenbuch, Band 4, 1867, S. 514 f; 24. August 1316, o. ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 170 f; Peter, 1320 - o. ö. Urkundenbuch, Band 5, 1868, S. 274 f; Friedrich und Ortolf Kerschberger, 1. Februar 1344 - o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 466 bis 468; Friedrich Kerschberger, 21. September 1344 - o. ö. Urkundenbuch, Band 6, 1872, S. 490; Friedrich Kerschberger mit Siegel am 25. Juli 1349 - o. ö. Urkundenbuch, Band 7, 1876, S. 117 f.

Am 25. Juli 1349 wird Friedrich Kerschberger in einer Urkunde als Stadtrichter genannt. Diese Urkunde ist auch mit dem Siegel des Burggrafen Albrecht von Atzenbrugg versehen. Das Siegel des Kerschbergers beinhaltet eine schief hängende Waage (o. ö. Urkundenbuch, Band 7, 1876, S. 117, bzw. Volker Lutz, unveröffentlichtes Manuskript). Wie uns Preuenhueber mitteilt (S. 51) sind Angehörige dieses Geschlechtes seit 1140 urkundlich genannt (Dietmar, Ortolf und Heinrich als Gefolgsmannen des Markgrafen Ottokar. Der letzte Kerschberger - Hans - starb 1520 als Pfleger zu Salaberg. Er wurde in Gleink begraben.

Am 10. November 1349 stiftet der Richter zu Steyr, Friedrich, der Kerschberger, dem Kloster zu Gleink einen Weingarten (o. ö. Urkundenbuch, Band 7, 1876, S. 148 f).

Am gleichen Tag stiftet er einen weiteren Weingarten nach Garsten (o. ö. Urkundenbuch, Band 7, 1876, S. 149).

Mit Eberhard Millwanger wird im Jahre 1356 als Stadtrichter ein Vertreter eines alteingesessenen Geschlechtes genannt (Preuenhueber S. 45). Dieser Millwanger hatte zwei Söhne - Friedrich und Eberhard, den Jüngeren. Preuenhueber hat uns sein Wappen überliefert. Als Stadtrichter des Jahres 1360 werden zwei Namen genannt. Michael Schürer (Preuenhueber, S. 56 und Heinrich der Vorster. Am 14. September 1360 verfertigt Heinrich, der Vorster, das Testament des Bürgers zu Steyr, Jakob Kindler mit seinem Siegel (o. ö. Urkundenbuch, Band 7, 1876, S. 721). Michael Schürer wird auch 1364 als Richter genannt. In der Urkunde vom 25. März 1364 gibt Berthold, der Ponhalm, dem Spital zu Steyr zu einer ewigen Messe einen Weingarten bei Rossatz. Neben dem Siegel des Burggrafen zu Steyr, Niklas Scheck, ist auch das des Michel Schürer zu finden. Das Original dieser Urkunde ist im Stadtarchiv Steyr (o. ö. Urkundenbuch, Band 8, 1883, S. 170 f).

Im Jahre 1368 hat Heinrich, der Kindler, das Amt des Stadtrichters inne (Urkunde vom 21. Dezember 1368, o. ö. Urkundenbuch, Band 8, 1883, S. 401).

Der nächste Stadtrichter Hans, der Tungozzinger, verweist auf eine mehrjährige Amtszeit. Am 24. Jänner 1371 schenkt Hildegard, die Witwe des Dietmar Kramers, dem Spital zu Steyr eine Fleischbank und ein Gut zu Judendorf in der Pfarre Wolfers. Die Verriefung dieses Geschenkes ist mit dem Siegel des Stadtrichters Tungozzinger versehen (Original Pergement, Stadtarchiv Steyr; o. ö. Urkundenbuch, Band 8, 1883, S. 505 f).

Der Stadtrichter Heinrich, der Kindler, scheint bald nach seiner Amtszeit verstorben zu sein, denn am 15. Mai 1371 stiftet seine Witwe Margarete einen Weingarten zu Döbling nach Gleink. Zeuge dieser Urkunde ist wiederum Hans, der Tungozzinger. (o. ö. Urkundenbuch, Band 8, 1883, S. 526 f).

Das Tungozzingersche Wappen ist uns von Preuenhueber überliefert (Preuenhueber, S. 57). Hans Tungozzinger fungierte auch 1373 und 1384 und 1386 als Stadtrichter (Preuenhueber, S. 58). Sein Bruder Friedrich wird in den Jahren 1371 und 1372 als Pfarrer zu Steyr genannt. (Preuenhueber, S. 58 und 66).

Grasslein
Stadtarchiv Steyr

Wahrscheinlich als "angesetzter" Richter fungierte Marchardt, der Rentsch, nur kurze Zeit im Jahre 1373. (Preuenhueber, S. 61).

Mit Eberhard, dem Millwanger, kommt der Sohn des Stadtrichters der Jahre 1356 an die Spitze der Stadtverwaltung. Er wird als solcher in einer Urkunde vom 24. November 1375 genannt (Urkundenbuch, Band 8, 1883, S. 788 f).

Am 1. September 1376 stiftet Stephan, der Scheck, dem Spital zu Steyr ein Ewiges Licht (Originalpergament, Stadtarchiv Steyr - o. ö. Urkundenbuch, Band 9, 1906, S 143 f). Hier testiert Eberhard, der Millwanger, als Zeuge. Preuenhueber verzeichnet im Jahre 1378 Heinrich, den Kindler, als Stadtrichter. Dies scheint ein Irrtum des Historiographen zu sein, denn Kindler wird schon im Jahre 1371 als verstorben bezeichnet (Preuenhueber, S. 62 - o. ö. Urkundenbuch, Band 8, 1883, S. 526 f). Die Annahme des Verfassers ist dahingehend, daß Eberhard, der Millwanger von 1374 bis 1383 auf eine ununterbrochene Amtszeit verweisen kann.

1379 wird Eberhard, der Millwanger, am 24. August als ~~xxxxx~~ Richter und Zeuge genannt. Diese Urkunde weist auch als Zeugen den Pfleger zu Steyr, Niklas Hinterholzer, auf. (Originalpergament, Stadtarchiv Steyr - o. ö. Urkundenbuch, Band 9, 1906, S. 688 f; Volker Lutz, Unveröffentlichtes Manuskript). In den Jahren 1385 und 1389 war Heinrich, der Zauner, Stadtrichter. Der einzige Beleg ist eine Notiz in den Preuenhueberschen Annalen (S. 66).

Der Richter von 1390 war Ulrich, der Kürschner. Er wohnte in der Enge. Er hatte sein Haus von den Panhalmen gekauft (Preuenhueber, S. 66).

Die Stadtrichter des Jahres 1391 sind Heinrich Bairl und Marquard Rä Rantsch. Rantsch war schon 1373 Stadtoberhaupt gewesen (Preuenhueber, S. 70 und S. 61).

Ulrich, der Kürschner, der schon 1390 Stadtrichter gewesen war, wird für die Jahre 1392 bis 1396 wieder in das höchste Amt der Stadt gewählt (Preuenhueber, S. 70). In seiner Amtszeit hat die Stadt Steyr sehr unter den Zwistigkeiten zwischen den Herzögen Wilhelm und Albrecht zu leiden (Preuenhueber, S. 70 ff). Im Jahre 1393 fungiert Hermann von Ettendorf, wahrscheinlich als angesetzter Stadtrichter (Preuenhueber, S. 70).

Ulrich, der Kürschner, wird vom Stadtrichter Hans Kammerhuber (1397 und 1398) abgelöst. Hans Kammerhuber war der Exekutor gegen die Waldenser. Er wird als Enkel des Kunz von Stegen, eines Bürgers zu Szeyr, genannt (Preuenhueber, S. 74).

Schon im Jahre 1398 ging das Amt des Richters an Peter, den Lueger, über. Dieser fungierte wahrscheinlich bis 1401 ununterbrochen als Richter. Preuenhueber, S. 74). Peter Lueger zu Steyr war mit Katharina von Stegen verheiratet und dadurch mit seinem Amtsvorgänger verwandt. Aus dieser Ehe stammten zwei Kinder - Margaretha und Peter. Margaretha ehelichte den Bürger zu Enns, Wolf Gruedtnr. Sein Sohn-Peter setzte die männliche Linie fort und fungierte in den Zwanzigerjahren des 15. Jahrhunderts als Stadtrichter (Preuenhueber, S. 69). Preuenhueber hat uns auch das Luegersche Wappen überliefert (S. 66). Im Jahre 1402 stifteten die Eheleute Peter Lueger, der Ältere und seine Gattin Katharina ein Gut zu einer ewigen Messe. Desgleichen die Witwe 500 Gulden zu einer weiteren ewigen Messe nach Garsten (Preuenhueber, S. 69).

Vom Richter des Jahres 1400, Thomas Zauner, ist uns im Aufgang zum Dachboden der Stadtpfarrkirche Steyr der Grabstein erhalten geblieben. Dieser stellt das älteste Grabdenkmal in Steyr dar.

Der Nachfolger von Peter, dem Lueger, dem Alteren, war Hanns, der Schrozl, als Richter von 1402 bis 1404 (Preuenhueber, S. 75).

Der Richter der Jahre, Thomas, stammte aus dem Geschlechte der Lueger zu Hueb und Wolfstein. Sein Vater war During, der Lueger, der Bruder des Peter Lueger, des Alteren. Thomas, der Lueger, hatte das Richteramt von Herzog Leopold gepachtet, war zweimal verheiratet gewesen, mit Barbara Wiennin und Barbara Puecher (Preuenhueber, S 68).

Der Stadtrichter Thoman Lueger hatte drei Kinder, Wolfgang, Hans und Anna. Wolfgang wird später als Mitglied des Steyrer Rates genannt, Hans verläßt zwar die Bürgerschaft, wird aber in der Pfarrkirche begraben, die Tochter Anna verehelichte Leschenbrandt, stirbt 1518 und findet ihre letzte Ruhe in der Stadtpfarrkirche (Preuenhueber, S. 68 f).

Preuenhueber betont in seinen Annales mehrmals, daß Thomas, der Lueger "Straf und Wandel in Bestand von Herzog Leopold um 150 Gulden im Jahr gehabt hat (Preuenhueber, S. 76 und S. 68).

Im Jahre 1407, wo in der Unterliste kein Stadtrichter verzeichnet ist, bricht ein Streit mit der Herrschaft Steyr aus (Preuenhueber, S. 77 und 81).

In den Jahren 1405, 1400, 1411, 1412 und 1413 wird Hans, der Dürhuber, als Richter genannt (Jahrmarkt, Weinhandel, Venedigerhandel, Preuenhueber, S. 78 und 81).

Von Hans Dürhuber ist uns in der Vorhalle der Steyrer Stadtpfarrkirche der rotmarmorne Grabstein erhalten. Die Inschrift lautet: "Hie leit (liegt) Hans Thürnhuber, dem Gott genah". Das Wappen stellt einen gestümmelten Baumstamm dar, unter dem ein Schild mit der Hausmarke in Kreuzform angebracht ist.

1418 kommt Konrad der Perausch, für zwei Jahre in das Stadtrichteramt. Die Perausch stammen aus Weyer. Um ca. 1360 wird mit During der erste Vertreter dieses Geschlechtes in Weyer genannt (Preuenhueber, S. 82). Konrad, der Perausch, war der Enkel des genannten During und Sohn des Steyrer Bürgers gleichen Namens. Seine Mutter war die Tochter des Ulrich Buchner aus Enns. Für Hans, den ungefügten Sohn des Konrad, wurden zu Gerhaben Wolfgang Wiener, Peter Lueger, Friedrich Draindt und Andre Hörsinger verordnet. Dieser Hans Perausch vermachte große Stiftungen. Er starb im Jahre 1440 auf einer Reise nach Wien ohne Leibeserben (Preuenhueber, S. 82 f).

Das Wappen der von Perausch ist uns von Preuenhueber überliefert worden (Preuenhueber, S. 83).

Für das Jahr 1420 wird Barthold, der Daum, als Richter genannt (Preuenhueber, S. 83).

Mit Peter Lueger, dem Jüngeren, kommt nach Peter Lueger, dem Älteren und Thomas, dem Lueger, der dritte Vertreter dieses Geschlechtes in das Stadtrichteramt (1424 bis 1428) (Preuenhueber, S. 69, 85).

Thomas, der Lueger, der Richter der Jahre 1406, 1415 und 1416, war mit der Tochter Barbara des Andreas Kellner, des Küchenmeisters von ~~Akkxxxxxx~~ Herzog Albrecht verheiratet (Preuenhueber, S. 69).

Peter, der Lueger, der Jüngere, wird im Jahre 1428 von Wolfgang I, dem Wiener, als Richter abgelöst (Preuenhueber, S. 86).

In diesem Jahrhundert folgen mehrere Vertreter des Geschlechtes der

Winner im Stadtrichteramt. So der genannte Wolfgang I., dann Peter, der Winner, Wolfgang II., der Winner und Wolfgang III., der Winner.

Der erste Vertreter dieses Geschlechtes wird im Jahre 1409 mit dem Diener des Georg Scheck vom Wald, Leonhard, der Winner, genannt (Preuenhueber, S. 86).

Wolfgang, der I., der Winner, wird 1428 als Stadtrichter genannt (Preuenhueber, S. 86).

Schon 2 Jahre später finden wir Peter, den Winner, als Stadtrichter (1430, Preuenhueber, S. 86). Nach dem Amtsjahr 1432 des Wolfgang I., der Winner, folgt dann Mert Schmiedinger. Dieser war 6 Jahre lang, bis 1439 ununterbrochen im Amte (Preuenhueber, S. 90).

Auf ihn folgte von 1440 bis 1442 Wolfgang, II., der Winner. Wolfgang II., der Winner, hatte das Stadtgericht von der Königin Elisabeth in Pacht. Im Jahre 1437 verlieh Herzog Albrecht seinem getreuen Diener Wolfgang ein Gut. Wolfgang war zweimal verheiratet gewesen. (Gattinnen, Magdalena und Walburga). Seine Tochter Barbara ehelichte den Stadtrichter Thomas Lueger. Ein weiteres Amtsjahr konnte Wolfgang II., der Winner, 1448 anschließen.

Hans, der Mettl, war Richter der Jahre 1443 und 1444.

Die Amtszeit des Hans Huter war die Jahre 1445 und 1446. Kurzfristig von Mert Schmiedinger unterbrochen. Preuenhueber erzählt von Hans Huter, daß er ein vermöglicher Mann gewesen war und am Hauptplatz gewohnt hatte, in dem Haus, in dem zu Zeiten des Historiographen die Eisengewerkschaft den Sitz hatte. Huter starb ohne Leibeserben, sodaß sein Gut an Hans und Kaspar, die Zollner und an den Vetter Hans Furcher, einem geistlichen Herrn, überging (Preuenhueber, S. 112).

Im Jahre 1447 fungierte wiederum Mert Schmiedinger als Stadtrichter. Dann kam 1448 Wolfgang II., der Winner und 1449 Mert (Martin) Fuxberger und 1450 wiederum Hans Huter).

Mert Fuxberger, der Richter, des Jahres 1449, war mit einer Ennser Bürgertochter verehelicht. Er hatte mit ihr 4 Kinder (Kaspar, Barbara, Mert II., den späteren Stadtrichter und Hans).

Die Familie besaß ein sprechendes Wappen (Fuchs auf einem Berge), (Preuenhueber, S. 97 f).

In den Jahren 1451 und 1452 war mit Friedrich Draindt ein bedeutender Vertreter der Steyrer Bürgerschaft Stadtrichter. In dieser Funktion wird er auch in den Jahren 1462 und 1463 genannt (Preuenhueber, S. 126). Friedrich Draindt starb im Jahre 1469. Für den Bau der Stadtpfarrkirche hatte er 3 Bauerngüter und dem Spital 20 Gulden verschafft. Seinen Grabstein in der Pfarrkirche ließ sein Enkel, Hans Draindt, im Jahre 1552 nach der Feuersbrunst von 1522 renovieren (Preuenhueber, S. 126). Wappen (Preuenhueber, S. 127).

Mit Bernhard Lueger war in den Jahren 1453 und 1454 ein weiterer Vertreter des schon mehrmals genannten Bürgergeschlechtes im Amte. Bernhard Lueger war Sohn des Düring Lueger, des Bürgers und Spitalmeisters der Jahre 1389 und 1393 und somit Bruder des Stadtrichters Thomas Lueger.

Siegmund Schafoltinger war zwei Jahre lang im Amt (1455 und 1456). Er wird als Vertreter des Adels bezeichnet und fungierte ab 1460 als Pfleger Herzog Albrechts auf der Steyrer Burg. (Preuenhueber, S. 108; Volker Lutz, Unveröffentlichtes Manuskript). Er war mit Dorothea, der Witwe nach Mert Pandorfer, verhehelicht. Seine ungefügten Kinder Otto und Elisabeth nahm 1469 Kaiser Friedrich III. in seine Obhut. Zu deren Gerhaben wurden verordnet: Graf Siegmund von Schaumberg und Georg Brandtner zu Meyrling (Preuenhueber, S. 108).

Mit Wolfgang III. kommt 1457 wieder ein Vertreter des Geschlechtes Winner in den Besitz des Richteramtes. Mit 1460 und 1461 sollen weitere Amtsjahre folgen. Der Grabstein des Wolfgang III. Winner ist an der südlichen Außenwand der Pfarrkirche erhalten geblieben (Zitierung der Grabinschrift). Die Winner besaßen ein eigenartiges Wappen. Die Schildfigur war ein Mahn mit Menschenkopf (Preuenhueber, S. 87). Wolfgang III. Winner war mit Ursula verheiratet, die nach seinem Tode Hans Gutentag, den kaiserlichen Diener zu Wien, geheiratet hat. Sein Bruder Pankraz war in Steyr ansässig, wird 1461 und 1479 genannt. Aus seiner Ehe mit Elisabeth Zauner hinterließ er zwei Söhne, Wolfgang und Sebastian (Preuenhueber, S. 86).

Wolfgang III. Wiener hatte selbst zwei Söhne (Wolfgang und Johann) (Wolfgang IV. wird 1514 noch genannt, Johann Winner war Domherr zu Wien und liegt, gestorben 1525, im Dom zu St. Stephan begraben (Preuenhueber, S. 86).

Veit Pfefferl war Richter des Jahres 1458 (Preuenhueber, S. 218).

Wie weit Veit Pfefferl mit der aus Tirol stammenden später bedeutungs-
vollen Bürgerfamilie gleichen Namens verwandt war, konnte nicht fest-
gestellt werden (Stammbaum der Familie Pfefferl, Preuenhueber, S.
274).

Ein riesiger, rotmarmorner Grabstein an der Margaretenkapelle zu Steyr
erinnert an den Stadtrichter der Jahre 1464 und 1465, Andreas Grün-
thaler. Der Stein zeigt ähnlich den Annales des Valentin Preuenhueber
das Wappen - in einem Vierpaß ein senkrecht gestellter Adlerfuß mit
der Klaue nach unten (Preuenhueber, S. 116). Auffällig ist es an
Stein an der Margaretenkapelle, daß das untere rechte Viertel des
Schildes mit der Zerstörung der Adlerklaue gleichsam wie absichtlich
ausgemeißelt erscheint. (Johann Wussin: Die Grabdenkmale der Stadt-
pfarrkirche in Stadt Steyr und ihres ehemaligen Friedhofs 1876,
Nr. 35. Stadtpfarrarchiv, Handschrift Nr. 81, Nr. 56).

Andreas Grünthaler wird als Bürger in Steyr zum erstenmal 1430 ge-
nannt. Er war der Stifter der Nikolauskapelle im ehemaligen Hirschen-
haus am Stadtplatz (Flößeraltar). Darüberhinaus stiftete er für die
Benefiziaten am Berg ein eigenes Haus. Seine Witwe Margaretha stif-
tete nach seinem Tode 1478 eine wöchentliche Messe. Er hatte vier
Kinder, Margarete, verheiratet mit dem Steyrer Bürger Jakob Rumpel,
Ursula Rosina, dann Kolman, gestorben am 1. Juni 1538 als Bürger zu
Linz, Appolonia, verheiratet mit der Familie Kirchbaum in Steyr
und Siegmund, den Ratsherrn in Steyr, gestorben 1541. Die Grabin-
schrift des Siegmund ist auf dem Grabstein des Andreas Grünthaler.
Die Nennung des Todesdatums mit 1511 ist ein Irrtum Preuenhuebers.
(Preuenhueber, S. 117).

Siegmund Kappenfuß war Richter der Jahre 1466 und 1467. Auch sein
Grabstein aus rotem Marmor mit der gotischen Menuskelschrift ist an
der Margaretenkapelle erhalten geblieben. Die Grabinschrift umfaßt
12 Zeilen, von denen 8 oben und 4 unten sich befinden. Er selbst
starb im Jahre 1474 (Genaues Zitat Gotefend). Seine erste Gattin,
schon im Jahre 1464 (Grotefend) und seine zweite Gattin Elisabeth
im Jahre 1501 (Grotefend). Inmitten der zwei Schriftsätze sieht man
in einem Vierpaß ein gegen rechts aufsteigendes Schaf auf einem
Dreiberge (Wussin, Nr. 25 und Preuenhueber, S. 120). Die Todesdaten
seiner ersten Gattin Dorothea - sie war Tochter des Hans Händel zu
~~Sxxx~~ Weyer - stimmen bei Preuenhueber und der Grabinschrift nicht
überein. Seine zweite Gattin hatte nach dem Tode des Siegmund Kap-

penfuß den Erhard Widtmer zu Steyr geehelicht. Siegmund Kappenfuß' Sohn Wolfgang zog nach Italien. Als Enkel wird Franz 1536 genannt (Preuenhueber, S. 120).

Im Jahr vor seinem Tode (1473) hatte Siegmund Kap enfuß noch einmal das Stadtrichteramt zu Steyr inne (Preuenhueber, S. 128).

Stadtrichter der Jahre 1468, 1495, 1496, 1503 und 1504 ist Michael Hainberger (Preuenhueber, S. 124 und 160, Pritz S. 383). Michael Hainberger war zweimal verheiratet gewesen. Nach seinem Tode im Jahre 1513 stiftete die Witwe Amolea eine ewige Messe in der Stadtpfarrkirche und stiftete zu diesem Zwecke ein Haus am Berg nächst der lateinischen Schule und der Stadtmauer (heute Berggasse 48). In ihrem Testament vom Jahre 1507 wird die Witwe als Tuchhändlerin bezeichnet (Stadtplatz 30).

Auf Michael Hainberger folgte als Richter 1469 Georg Steger. Das Stegersche Wappen ist uns überliefert worden (Preuenhueber, S. 169).

In den Jahren 1474, 1475 und 1478 fungiert Hans Steger als Richter (Preuenhueber 129 und 131). Er scheint mit seinem Amtskollegen Georg Steger nicht verwandt gewesen zu sein.

Schon um die Mitte des 1500 Jahrhunderts waren ein Vertreter der Familie Mettl und war Hans, 1443 und 1444 . In den Jahren 1476 und 1477 ist dies Jakob Mettl (Preuenhueber, S. 130).

Im Jahre 1479 taucht ein Wolfgang Winner als Stadtrichter auf. Wolfgang III. kann es nicht sein, ist er doch schon 1465 gestorben. Es kann sich in diesem Fall also nur um Wolfgang IV. handeln, dem Sohn Wolfgang III (Preuenhueber, S. 86). Bei Preuenhueber wird er schon 1471 als Richter angeführt.

Hans Köll war lange Zeit im Amt - 1485, 1486, 1487, 1492, 1493, 1494, 1497, 1498 und 1499 (Preuenhueber, S. 137, 157, 160 und 375).

Im Jahre 1491 werden Kaspar Fledan und Postasian Hausrucker als Richter genannt (Preuenhueber, S. 152).

Kaspar Fledan war ja auch der erste Bürgermeister nach der neuen Ordnung vom 21. 12. 1499 für 1500.

Fledans Vater Thomas wird schon 1450 als Bürger der Stadt Steyr genannt. Sein Onkel wurde 1461 in der Stadtpfarrkirche begraben

(Pritz, Preuenhueber, S. 163). Fledan war auch Bürgermeister in den Jahren 1505 bis 1507 (Stadtrichterschaft 1490, 1491, Gottesdienststiftungen, Stadtarchiv, Legat des Lederers Peter Wirsing, Nr. 32, Lade 34, Kasten 11). Im Jahre 1494 wird Fledan als Abgesandter der Stadt Steyr an Kaiser Maximilian erwähnt (Preuenhueber, S. 375). Der Hausbesitz Fledans in Steyr läßt sich kaum mehr feststellen. Er starb im Jahre 1513 (Preuenheber, S 193).